

Lukas wandte sich angewidert vom Bildschirm ab. Mia klickte sich durch die Kommentare, um sich einen Überblick über die Stimmung der Zuschauer zu verschaffen.

„Und nun?“, fragte Tante Charlotte und schenkte Lukas eine Müslischüssel voll Tee ein, aus der er bequemer trinken konnte.

„Ich weiß nicht. Ich habe keine Kontrolle mehr über das, was hier vorgeht. Ich rechne damit, dass jeden Moment die Polizei vor der Tür steht und uns alle verhaftet. Wahrscheinlich komme ich in einen Hochsicherheitszoo.“ Er wandte sich an Y-Psy, der immer noch jammervoll neben dem PC stand. Von seinem enervierenden Alles-easy-Optimismus war nicht mehr viel übrig geblieben. „Wolltet ihr nicht im Osten untertauchen?“

„Ich komm mit dem Bus ja nicht mal mehr bis zur Stadtgrenze. Die fahnden nach mir. Jetzt hab ich nicht mehr nur die Apotheker am Hals, sondern auch noch die Cops!“

„Der Wagen muss verschwinden, das stimmt.“ Von Swedener ließ sich am Tisch nieder und nahm einen Keks. „Ich würde vorschlagen, Sie fahren den Bus in den Wald und verbergen ihn, so gut es geht.“

„Und ich werde wohl wieder in die Stadt zurück fahren und bei Eddie untertauchen. Ins Institut kann ich nicht zurück.“

„Bei Eddie werden die Behörden relativ schnell suchen“, gab Tante Charlotte zu bedenken. „Aber du musst wissen, was du tust, Kind.“

„Bitte, Tante Charlotte. Eddie mag ja in letzter Zeit nicht sehr aufmerksam mir gegenüber gewesen sein, aber er hat ein goldenes Herz.“

„Soso“, brummte Lukas.

„Jawohl!“ Mia funkelte ihn wütend an. „Eddie hat immer nur das Wohl der Tiere im Blick! Hätte er sonst all die Gefahren auf sich genommen, die I.Z.R.A.T. zu organisieren?“

Lukas verkniff sich einen Kommentar und griff seinerseits nach der Keksdose.

„Außerdem verstecke ich mich nicht in seiner *Wohnung*. Die I.Z.R.A.T. hat ein Geheimquartier, von wo aus sie die Aktionen organisiert. Und Sie sollten das nicht essen.“

„Was?“

„Zucker, Mehl, Fett. Das bringt Ihren Pansen wieder durcheinander. Bleiben Sie lieber bei ihrem Heu.“

Lukas legte den Keks gehorsam zurück.

„Handelt es sich bei der I.Z.R.A.T. um die sogenannten autonomen Tierschützer, die seit einiger Zeit hier im Umland Unruhe stiften?“, fragte von Swedener.

„Unruhe? Das ist ja wieder *typisch!* Die I.Z.R.A.T. setzt sich für die Befreiung ausgebeuteter und gequälter Tiere ein!“

Von Swedener lächelte nachsichtig. „Fräulein, Sie sind jung und idealistisch. Bestimmt sind Sie Veganerin und spenden regelmäßig fürs Tierheim oder den Naturschutzbund.“

„Allerdings! Haben Sie ein Problem damit?“

„Nicht im Geringsten. Nicht damit. Aber gut – Sie haben also Aussicht auf einen Unterschlupf, und ihr werter Kollege hier...“

„Ich muss zugeben, ich gehöre nicht zur I.Z.R.A.T.“, warf Y-Psy ein.

„Aber Sie haben größtes Interesse am Naturschutz, nehme ich an. Sie beschäftigen sich professionell mit Pflanzen.“

„Äh... ja.“

„Wo könnten Sie untertauchen?“

„Nun ja – die Alberto-Brüder sind mir noch was schuldig. Aber ich denke, ich werde mir eine neue Identität zulegen und versuchen, mich ins Ausland durchzuschlagen. Nach Bolivien oder so.“

„Eine neue Identität?“, fragte Lukas verblüfft.

„Klar. Ich hab neue Papiere und Verkleidung in einer Lagerbox am Hauptbahnhof. In meiner Lage muss ich ständig darauf vorbereitet sein, spurlos unterzutauchen.“ Er wandte sich Tante Charlotte zu und bemerkte mit gesenkter Stimme: „*Sie* sind nämlich hinter mir her.“

„*Sie* sind überall“, wisperte sie verschwörerisch zurück. „Meine Klienten erzählen mir oft von *ihnen*.“

„Ha! Da hört ihr es!“

Sie können meinen Wagen benutzen“, bot Tante Charlotte verständnisvoll an.

„Das werde ich Ihnen nie vergessen“, sagte Y-Psy dankbar.

Von Swedener schaute Lukas an.

„Und Sie?“, fragte er dann.

Lukas dachte nach und schlürfte den Tee aus, um Zeit zu gewinnen. Die fragenden Blicke der anderen machten ihn auf eine seltsame Weise traurig.

„Ich weiß nicht. Wenn ich realistisch darüber nachdenke, glaube ich nicht dass ich mich in dieser Gestalt noch lange draußen verstecken kann. Ich muss versuchen, wieder ein Mensch zu werden.“

„Und wie wollen Sie das anstellen?“

„Ich werde mich der Verantwortung stellen.“

„Sie wollen sich den Behörden ausliefern?“, fragte Charlotte entsetzt.

„Was? Nein, nicht doch! Ich gehe heraus, suche Waldmann und frage ihn, was er eigentlich von mir erwartet. Dann erledige ich seinen Auftrag – wenn er verspricht, mich anschließend wieder zurück zu verwandeln. Außerdem muss ich die anderen Ziegen finden und in Sicherheit bringen.“

„Waldmann?“

„Der echte Faun, dem ich all das hier zu verdanken habe. Ich denke, Sie haben mittlerweile begriffen, dass ich nur einen... Unfall hatte.“

„Doktor von Swedener“, meldete sich Mia zu Wort, „was hat es mit den Faunen eigentlich auf sich? Ich meine, mit den *echten* Faunen?“

„Ja, was sind sie? Sind es mutierte Ziegen oder was?“

Von Swedener strahlte und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. „Also“, holte er aus, „ich nehme an, Sie haben meinen Bestseller ‚PAN AUS PANGEA‘ nicht gelesen?“

„Sie haben ihn mir sogar signiert“, sagte Charlotte stolz.

Von Swedener winkte ab. „In der klassischen Mythologie handelt es sich um eine Hirtengottheit, die im antiken Griechenland Pan, bei den Römern Faunus genannt wurde. Einer populären Legende zufolge ist er ein Sohn des Gottes Kronos – ein Titan und Vater des Zeus - und der Ziege Amaltheia, die auch Zeus' Amme war. Er ist der Gott des Waldes und der Natur, den die Hirten fürchteten, aber auch um Schutz für ihre Herden baten.“

„Dann war ein Faun also eine Gottheit, die zwischen den Herden und den Menschen vermittelte?“, fragte Lukas.

„Das sagt die Mythologie uns. Es sind zahllose Bildnisse und literarische Erwähnungen aus der Antike im gesamten Mittelmeerraum bekannt. Demnach hat es sich bei Faunus oder Pan um einen wahren - verzeihen Sie den unwissenschaftlichen Ausdruck – Playboy gehandelt. Er musiziert mit seiner Flöte und erfreut sich an ekstatischen Feiern und berausenden Getränken. Und hat eine große Schwäche für schöne Frauen und Nymphen.“

„Seine *Party*“, murmelte Lukas.

„Was?“

„Ach, schon gut. Und dieser Partygott wurde von den alten Griechen und Römern verehrt? Wie kommt er dann hier vor unsere Haustür?“

Von Swedener hob mahrend den Zeigefinger. „Nicht so schnell, junger Freund. Der Hirtengott aus dem Mittelmeerraum ist nämlich nicht die ganze Wahrheit. In den Mythologien und volkstümlichen Überlieferungen rund um den Globus finden sich Belege für Wesen, die mit mehr oder minder großen Variationen frappante Ähnlichkeiten mit dem Faun aufweisen.“

„Echt?“, fragte Mia erstaunt.

„Ja, junge Dame. Der griechisch-römische Faun ist aufgrund der hervorragenden Quellenlage lediglich seine bekannteste Erscheinungsform und in unserer Kultur so stark verwurzelt, weil im Zuge der Christianisierung eine Uminterpretation des ursprünglich positiv besetzten Hirtengottes hin zur folkloristischen Teufelsgestalt stattgefunden hat. Aber für meinen Bestseller ‚PAN AUS PANGAEA‘ ist das nur eine kuriose Fußnote. Denn wenn Sie genau darüber nachdenken, dass das mysteriöse Ziegenwesen eine weltweit bekannte Erscheinung ist und wir im Sinne der Wissenschaft einmal religiöse Aspekte ausklammern – was heißt das?“

„Dass es nicht eine einzelne Gottheit, sondern viele Individuen gegeben haben muss!“, antwortete Tante Charlotte strahlend. Sie kannte ihre Lektüre gut.

„Moment mal, Moment!“ Y-Psy schüttelte den Kopf, dass der Wellensittich sich panisch in seinem Haar festkrallen musste, um nicht auf dem Schreibtisch vor Schroedingers Katzenschnauze zu landen. „Das heißt, der Glaube an den alten Hirtengott basiert auf den Beobachtungen von weltweit *real existierenden* Wesen?“

Ulrich von Swedener nickte gewichtig. „Und ich gehe sogar so weit, dass diese Spezies schon vor dem Aufstieg des Homo Sapiens verbreitet gewesen ist. Eine uralte, heute verschollene Tierart.“

„Wie der Bigfoot oder Nessie?“, fragte Mia zweifelnd.

„Exakt. Wie ihnen bekannt ist, halten Forscher die Kreatur von Loch Ness für einen überlebenden Plesiosaurus. Darüber kann man geteilter Ansicht sein. Ich halte es, wenn auch für nicht ausgeschlossen, für unwahrscheinlich, dass eine Dinosaurier-Population bis in die Gegenwart überlebt haben könnte. Ein warmblütiges Säugetier hingegen...“ Er wandte sich Lukas zu. „Was halten Sie als Betroffener eigentlich von meiner Theorie?“

„Ich? Mich würde es nicht wundern, wenn Waldmann ein unsterbliches Wesen wäre, das sich einen Spaß daraus gemacht hat, seit der Steinzeit rund um die Welt arglose Leute in Ziegenwesen zu verwandeln, um seine Botschaft zu verbreiten.“

Von Swedener rümpfte die Nase. „Das ist doch absurd!“

„Absurd? Soll ich Ihnen sagen, was absurd ist?“ Lukas sprang auf und deutete auf den Computerbildschirm. „Das da ist absurd! Der Medienrummel! Die Monsterjagd! Das, was sich die Leute da draußen zusammenspinnen! Früher oder später wird noch jemand verletzt werden!“

„Regen Sie sich nicht auf, Lukas!“, mahnte Mia.

„Ich rege mich nicht auf!“

„Doch, das tun Sie. Ihr Nackenfell ist zur Bürste gestäubt, Ihre Ohren liegen an und ihre Körperspannung nimmt zu.“

„Trink deinen Tee, Luke“, sagte Y-Psy müde und füllte die Müslischüssel nach. „Das bringt uns jetzt nicht weiter.“

„Fassen wir also zusammen“, fuhr von Swedener fort. „Wir stimmen also insoweit überein, dass da draußen zumindest ein weiteres Faun-Wesen ist, das Sie irgendwie – ich zögere mit dem Wort ‚verwandeln‘ - infiziert hat.“

„Finden Sie ‚*infiziert*‘ ist das richtige Wort? Das klingt, als habe der große Waldgott die Tollwut“, lenkte Charlotte ein.

„Das“, sagte Lukas grollend, „würde mich auch nicht weiter erstaunen.“

„Moment noch mal!“ Y-Psy griff in seine Haare, zupfte den Wellensittich, dessen Krallen sich unangenehm in seine Kopfhaut bohrten, hervor und setzte ihn achtlos direkt vor Schroedinger hin. Der Vogel erstarrte und öffnete vorsichtig den Schnabel, zum Biss bereit. „Soll das heißen, diese Ziegenmutation ist irgendwie... ansteckend?“

„Müssten dann nicht viel mehr Faune gesichtet werden?“

„Nun ja, es gibt weltweit Belege für...“

„Es ist *ansteckend!*“, rief Y-Psy aus. „Aber es geht vorüber.“

„Wie kommst du darauf?“

„Gehen wir einmal davon aus, dass Doktor von Swedener Recht hat und Faune überall in der Welt gesehen wurden. So häufig, dass ein Mythos entstehen konnte – und das noch bevor die Massenmedien kräftig nachhelfen konnten. Wo sind all diese Faune hin? Sind sie steinzeitlichen oder antiken Jägern zum Opfer gefallen?“

Von Swedener schüttelte den Kopf. „Das wäre entweder als große Heldentat oder unglaublicher Frevel in die Überlieferungen eingegangen und in den antiken Quellen entsprechend dokumentiert.“

„Dann sind sie anderweitig verschwunden. Vielleicht, weil die Verwandlung in ein Ziegenwesen nur *vorübergehend* war. Wie ein Fieber, das wieder abklingt. Vielleicht müssen wir gar nichts weiter tun als abwarten, bis die Symptome... nachlassen.“

„Das wäre zu schön, um wahr zu sein.“ Lukas' Blick fiel auf Schroedinger. Dessen rosa Katzennase zuckte. Offenbar witterte er den Vogel.

„Aber trotzdem.“ Mia war nicht ganz zufrieden. „Irgendeinen Sinn muss das Ganze doch haben. Es kann doch nicht einfach nur so eine Art Schnupfen sein.“

„Ist es denn die Möglichkeit“, schnurrte Schroedinger und rollte sich auf den Rücken, fuhr die Krallen aus und kam damit dem Sittich gefährlich nahe. „Deine Unverständlichen-Freunde sind ja genau so schwer von Begriff wie du!“

*Jetzt misch du dich nicht auch noch ein*, antwortete Lukas lautlos auf Tierisch.

Schroedinger setzte sich auf, legte den buschigen Schwanz elegant um seine Vorderpfoten und sah aus wie eine Mischung aus der Grinsekatz und Grumpy Cat. „Hör zu, Grasrülpsler. Ich kann selbst nur vermuten, was der Alte sich dabei gedacht haben mag, dir einen Tierkörper auszuleihen, aber eines ist doch klar: Das macht er nicht aus Lust und Laune. Irgendetwas ist an dir, das dich zum Auserwählten gemacht hat. Und vermutlich bist du der Letzte, der eine Ahnung davon hat, wieso ausgerechnet du. Was ist es, was dich auszeichnet? Und wie kannst du es einsetzen?“

„Mia und ich hatten uns vorhin darüber unterhalten.“ Y-Psy bemerkte, was er mit dem Sittich gemacht hatte und setzte schützend seine Hand zwischen ihn und den Kater. „Was an dir anders geworden ist, was deine... Gabe dir Neues bringt. Wohl kaum der Umstand, dass du jetzt Superkräfte hast.“

„Sie können die Sprache der Tiere verstehen“, sagte Mia. „Sie können sich mit ihnen unterhalten. Nicht wie die Anthropologen per Zeichensprache, wie mit den Gorillas.“

„Hey“, schnurrte Schroedinger. „Die kleine Unverständliche ist ja doch nicht so dumm. Was duftet hier so appetitlich?“

„Ich bin es nicht“, piepte der Sittich. Schroedinger spitzte interessiert die Ohren.

Lukas beachtete sie nicht. Er nickte nur. „Stimmt. Ich hab die letzten Stunden damit zugebracht, den Rehen zu erklären, wie man eine Straße überquert.“

„Den Rehen, die mir fast in die Windschutzscheibe gesprungen sind?“

„Sie üben noch.“

„Warum haben Sie das gemacht?“, fragte von Swedener.

Lukas zuckte die Achseln. „Na ja, die Straße gehört nicht in ihre Welt. Damit sie damit umgehen können, muss man ihnen sagen, was sie tun sollen. Damit es zukünftig nicht mehr so viele Wildunfälle gibt. Damit die Muttertiere den Kitzen nicht nur beibringen, was für Pflanzen essbar sind, sondern auch, dass man nach links und rechts schauen muss, bevor man über die Fahrbahn läuft.“

„Faszinierend!“, murmelte von Swedener. „Was das für Möglichkeiten bietet!“

„Wie meinen Sie das?“

„Aber ich bitte Sie! Sie als Wissenschaftler müssen doch wissen, was er für die Weiterentwicklung der Menschheit bedeuten würde, wenn man mit Tieren kommunizieren könnte! Es würde die gesamte Zoologie und Verhaltensforschung revolutionieren. Man müsste nicht mehr aufwändige Studien betreiben, wieso die Vögel nach Süden ziehen oder warum Krokodile Menschen anfallen. Man könnte sie einfach *fragen!*“

Lukas lachte bitter. „Ich fürchte, die Menschheit würde nicht sehr viel Nettos zu hören bekommen, wenn die Tiere sich äußern könnten. Die meisten, denen ich begegnet bin, sind nicht besonders gut auf uns zu sprechen.“ Er wandte sich an Charlotte: „Übrigens: Sie sollten wirklich dafür sorgen, dass die beiden Hennen nicht an gefährliche Gegenstände heran kommen.“

Mia lächelte. Sie lächelte sehr vielsagend. „Wäre das so schlimm? Erzählen die Tiere denn Dinge, die nicht der Wahrheit entsprechen?“

Y-Psy starrte in die Runde. „Um Himmels Willen! Das wäre... es wäre eine Bewusstseinsweiterung sondergleichen für die Menschheit.“